

Leselenzereien (3)

Überlebenstechniken

Der Hausacher Leselenz prägt nun wieder das kulturelle Leben in Hausach. Bis zum Ende der Literaturtage am Freitag, 12. Juli, lesen Sie an dieser Stelle eine Gastkolumne von Autoren, Leitern der Schreibwerkstätten und Moderatoren. Heute schreibt Michael Stavaric, der die »Lesung für alle« am Mittwoch, 10. Juli, kuratiert.

Die Zugfahrt Wien-Hausach ist eine nahezu epische Reise durch halb Europa, abenteuerliche Begegnungen (KollegInnen!) und unablässig an einem vorbeiziehende Landschaften generieren fast schon beiläufig unzählige Bilder im Kopf, freie Assoziationen und philosophischere Gedankengänge. Allemal hielt die Anreise nach Hausach auch diesmal Inspirierendes für mich bereit, vielleicht auch deshalb, weil man darum weiß, in ein literarisches Paradies zu fahren, und insofern allen Strapazen mit einem Lächeln zu begegnen gewillt ist, dem unfreundlichen Bordpersonal etwa, den leidigen Verspätungen und obligatorischen Ausfällen von Klimaanlage.

Bei einer längeren Zugfahrt macht man sich zwangsläufig ein kleines (großes) Bild von der Welt, lässt sich treiben und realisiert (nach einem intensiveren Aus dem Fenster stieren), dass einem die Lust nach Bildern förmlich in die Wiege gelegt worden ist. Wir verspüren die Sehnsucht irgendwo anzukommen, das eigene, mitunter doch recht belanglose Leben, erscheint einem im Zugwaggon plötzlich wie ein Film, der unentwegte Blick aus dem Fenster zeugt von Dynamik, überall ist Bewegung, bewegte Bilder, vielleicht doch also ein bewegtes Leben?

Gewiss löst ein solches Szenario das sprichwörtliche Kopfkino aus, dessen bin ich gewiss, man sucht nach allerlei Worten, Metaphern, erinnert sich an diverse Filme und Bücher, Wortfetzen und Bildsplitter umschmeicheln einen fortan, ob es nun die wie aus dem Nichts aufgetauchten Verszeilen wie »im tiefen Erdbeertal, im schwarzen Haar« (François Villon: »Die lasterhaften Balladen des François Villon«, Nachdichtung von Paul Zech), oder Paul Celans bedrückende Zeilen »schwarze Milch der Frühe, wir trinken



Michael Stavaric aus Wien kuratiert die »Lesung für Alle« am Mittwoch, 10. Juli, mit Andrea Grill. .
Foto: Yves Noir

dich nachts« (Die Todesfuge) sind, immer geschieht auf Reisen etwas mit einem (und mitgeführte Reiselektüren befeuern diese Momente zusätzlich).

Literatur (und das Nachdenken im Allgemeinen) hat stets die Absicht, das Unsagbare zum Ausdruck zu bringen, das Unbeherrschbare zu beherrschen (in dem es dieses ordnet) und den Prozess der Selbstreflexion zu steuern und anzuregen. Ein wie auch immer gearterter Film (in dem wir meinetwegen die Hauptrolle spielen) ordnet gleichfalls unbegreifliche, emotionale Vorgänge, lotet psychische Tiefen, Hinter- und Abgründe aus; schon von daher fokussieren, involvieren und bereichern Bücher und Filme als schiere »Überlebenstechniken« uns aller Dasein.

Lust des Handelns

Überleben, in dem man nämlich Gedankengänge über das Leben zu-, sich darauf einlässt und bisweilen darin Trost findet. Für mich waren literarische Texte und Bildwelten stets untrennbar miteinander verbunden, beide kennen Erzähler und Erzähltes, kennen die Lust des Handelns, die emotionalen Klüfte und die elementarsten Themen, den Tod und die Liebe, ja immer doch die Liebe.

Sie erkennen die Sinnlichkeit von Metaphern, den Schmelz der Farben, den Klang der Stimmen und Töne, diesen ganzen Reichtum an sinnlichem Zusammenklang, wie es Knut Hickethier in »Über die Lust, sich Geschichten in Bildern erzählen zu lassen« auf den Punkt bringt.

Und plötzlich hält der Zug, Hausach liegt endlich zum Greifen nahe, die ersten Leselenzfahnen flattern im Wind, bekannte Gesichter eilen auf mich zu, Umarmungen, Willkommensgrüße, die sichtbaren und unsichtbaren Dinge vermischen sich, Sprachen, Bilder, Orte ... auf in den Hausacher Leselenz 2019!